

Bunte, lebendige Vogelwelt

Autor(en): **Müller, Mathis**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark**

Band (Jahr): - **(2020)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-918417>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BUNTE, LEBENDIGE VOGELWELT

Jedes Jahr brüten rund 22 von 40 in den Wäldern des Schweizerischen Nationalparks (SNP) nachgewiesenen Waldvogelarten. Die Erhebungen auf den Untersuchungsflächen der Alp Stabelchod und im God la Schera bilden die Datengrundlage, wie sich der Klimawandel mit Veränderungen von Temperatur und Schneedauer auf die Vogelwelt auswirkt.

Mathis Müller

Die Bergföhrenwälder *Erico-Pinion mugo* in den höheren Lagen des Schweizerischen Nationalparks (SNP) sind mit ihrem geringen Unterwuchs Lebensraum für heimische Vogelarten. In den Untersuchungsflächen (UF) auf Stabelchod (81,5 ha) und im God la Schera (53,0 ha), wo in tieferen Lagen auch Rottanne *Picea abies* und Lärche *Larix decidua* gut vertreten sind, werden die brütenden Vogelarten regelmässig erhoben. Im Waldrandbereich und in Lichtungen der UF wachsen Legföhren (Abb. 1), die einen wichtigen Lebensraum für die kleine Klappergrasmücke mit dem eintönigen Klappergesang wie auch für die unauffällige Heckenbraunelle bilden.

Im ganzen SNP bildet stehendes und liegendes Totholz zusätzliche Strukturelemente für viele Brutvogelarten. Dazu gesellt sich die Schneeheide *Erica carnea* als prägende Zwergstrauch-Teppiche. Der Unterwuchs an Bäumen und Sträuchern ist nur lokal vorhanden, sonst äusserst bescheiden. Gerade auf den Untersuchungsflächen sind die Bestände meist einschichtig.

RUND 22 REGELMÄSSIGE BRUTVOGELARTEN

Die Situation der Brutvögel im SNP hat sich seit 1997 wenig verändert. Im Mittel aller Jahre brüten von den bisher beobachteten 40 Waldvogelarten in beiden Untersuchungsflächen jährlich je zwischen 18 und 27 Arten (Mittel 22), darunter immer der Buchfink, die Tannen-, Mönchs- und Haubenmeise, die Sing- und Misteldrossel. Von den Nichtsingvogelarten gehört einzig der Buntspecht zu diesen hochsteten Arten. Nur je einmal brüteten seit 1997 in den UF 13 seltene oder rare Brutvogelarten, darunter der Kuckuck, die Waldohreule, der Barglaufsänger, der Grauschnäpper und die Mönchsgrasmücke. Oberflächlich betrachtet scheint die Situation recht stabil zu sein.

In der gleichen Zeit schwankte die Zahl der Reviere in beiden Flächen zwischen 170 und 246 (je 213 im Mittel) ohne eine erkennbare Tendenz. 3 von 10 Vogelrevieren in den Wäldern des SNP gehören den beiden weitaus häufigsten Arten Buchfink und Tannenmeise, von den Nichtsingvogelarten gehören dem Buntspecht sogar 60 Prozent.



Abb. 1 Im Bergföhrenwald auf Stabelchod kennzeichnet geringer Unterwuchs den Lebensraum der hier brütenden Vogelarten.

	Jahr	Anzahl Reviere	Jahr	Anzahl Reviere
Stabelchod				
Rotkehlchen	2015	21	2016	6
God la Schera				
Wintergoldhähnchen	2006	0	2007	18
	2008	10	2009	0
Singdrossel	1998	11	1999	2
	2012	3	2013	11

Tab. 1 Bestandsveränderung von 3 Vogelarten zwischen ausgewählten Jahren in den Untersuchungsflächen Stabelchod und God la Schera im SNP

REGELMÄSSIGE UND SELTENE GÄSTE

Im SNP sind auch Tag- und Nachtgreifvögel, Hühner- und Spechtvögel heimisch. In beiden Untersuchungsgebieten brüten hin und wieder Auerhühner, das Birkhuhn ist im God la Schera nur zu Gast. Die Balz dieser Raufusshühner findet jedoch ausserhalb statt. Von den Taggreifvögeln brütete bisher einzig der Sperber 3-mal auf Stabelchod. Dazu bewohnen 2 kleine Eulenarten die Untersuchungsgebiete: Raufusskauz und Sperlingskauz zogen 3- bzw. 12-mal ihre Jungen auf. Dazu gesellte sich einmal die Waldohreule. Im Mittel konnte die Waldschnepfe im God la Schera jedes zweite Jahr beobachtet werden, hin und wieder sogar 2 balzende Männchen. Von den Spechtvögeln sind regelmässig Bunt- und Schwarzspecht sowie viel seltener Wendehals, Dreizehen- und Grünspecht Teil der Vogelwelt.

KLIMAWANDEL UND BESTANDSENTWICKLUNG

Mit der Klimaerwärmung in den letzten Jahrzehnten verändert sich langsam auch der Lebensraum *subalpiner Wald* im SNP. Aber wie? Möglicherweise steigen das Vorkommen und die Anzahl vieler Insektenarten, da sich deren Lebensraum in grössere Höhen verschiebt, was die Lebensgrundlagen vieler Brutvogelarten verbessert. Vielleicht keimen die Baumsamen besser und der Jungwald entwickelt sich schneller. Andererseits könnte sich im Wald auch eine Strauchschicht entwickeln, von der wiederum Vogelarten wie die Mönchsgrasmücke oder die Amsel profitieren könnten.

Ein entscheidender Umweltfaktor für die Ansiedlung vieler Vogelarten ist u.a. die Schneehöhe und der Ausaperungszeitpunkt im Frühjahr. In diesem Zusammenhang schwanken Bestände und Reviere von Wintergoldhähnchen, Rotkehlchen und Singdrossel am meisten (Tab. 1). Das Wintergoldhähnchen ernährt sich hauptsächlich von Blattläusen, das es auf den Nadeln der Nadelbäume findet. Das Rotkehlchen ist ein Bodenbrüter und die Singdrossel sucht ihre Nahrung vor allem am Boden. Dies sind mögliche Gründe, warum gerade diese Arten so empfindlich auf Ausaperungszeiten und Witterungsbedingungen reagieren.

KLARE TRENDS, UNSICHERE ZUSAMMENHÄNGE

Eine signifikante Abnahme der Bestandsentwicklung zeigt sich in den vergangenen Jahren nur bei Haubenmeise, Ring- und Misteldrossel im God la Schera sowie bei Zitronenzeisig, Ring- und Misteldrossel auf Stabelchod. Der Trend der beiden typischen Bergvögel Ringdrossel und Zitronenzeisig widerspiegelt dabei die nationale Entwicklung. Von den Arten mit grösseren Brutbeständen zeigen einzig die Alpenmeise und der Gimpel auf Stabelchod einen gesicherten positiven Trend und im God la Schera die Klappergrasmücke und der Gimpel sowie Singdrossel und Erlenzeisig. Ein Zusammenhang mit dem Klimawandel und mit den Veränderungen der Waldlebensräume ist aufgrund der Datenlage nicht klar ersichtlich. ☞

Mathis Müller, Vogelwarte, 6204 Sempach



Abb. 2 Die Veränderungen des Lebensraums erklären die stetige Abnahme der Bestände der Ringdrossel im SNP wie auch in der ganzen Schweiz nicht.



Abb. 3 Die Klappergrasmücke profitiert von den Veränderungen im Wald. Die Bestände zeigen einen positiven Trend.

Literatur

MÜLLER-BUSER, M. (2002): Die Avifauna der Bergföhrenwälder des Schweizerischen Nationalparks. Ornithol. Beob. 99 (1): 1–18.

Schweizer Brutvogelatlas 2013–2016, Verbreitung und Bestandsentwicklung der Vögel in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein. Vogelwarte Sempach, 648 Seiten.